

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter...

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz

Insertionsgebühren für den Raum einer Seite 3 Rgr.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 7. Sept. Als wäre Frankfurt eine Restaurationssicherung...

Neben die in unserer Nummer 462 gebrachte Angabe der Allgemeinen Zeitung aus Frankfurt über die vom Bundestage beabsichtigte Regelung der deutschen Presseverhältnisse...

Berlin, 8. Sept. Ueber den eigentlichen Zweck der jüngsten Anwesenheit des Ministerpräsidenten v. Manteuffel in Hannover...

Verbindung des Zollvereins mit dem Steuerverein ausdrückt; eine wesentliche Entleerung der Zölle soll nicht eintreten...

Das berliner Correspondenz-Bureau vom 8. Sept. schreibt: Es ist nicht zu verkennen, daß die katholische Kirche zur Zeit eine Thätigkeit entfaltet, wie sie seit Jahren nicht bemerkt worden...

Posen, 7. Sept. Der Gas läßt sich folgendes melden: „Die Zusammenkunft in Pisch ist in vieler Hinsicht eine Fortsetzung der Congresse in Warschau und in Olmütz.“

Das oben erwähnte Blatt Gas bringt die Nachricht, daß hier in Posen viele Mazzini'sche Actien im Umlaufe seien...

breitetes wunderliches Gerücht, dem zufolge die sämtlichen von Deutschen besessenen Häuser unserer Stadt bereits unter die Polen als gute Preise vertheilt gewesen sein sollen.

Noch immer hat unser Generalcommando keinen Chef wieder erhalten, und während die Einen fortwährend behaupten, es werde der Fürst Radziwill demnächst doch als Commandirender des fünften Armee-corps hierher kommen, glauben Andere, die Stelle werde gar nicht wieder besetzt werden und in Zukunft zwei Armee-corps immer nur einen Armeespecteur erhalten. — Der Vernehmen nach will der Vorsitzende des hiesigen Gemeinderaths, dem die Regierung deshalb einen Verweis gegeben und eine Ordnungsstrafe angedroht, weil er den Antrag „um Gründung einer Universität in Posen“ zu Discussion in öffentlicher Sitzung zugelassen, sein Amt niederlegen, was wahrscheinlich die Folge haben würde, daß dasselbe in polnische Hände überginge.

† Weimar, 8. Sept. Die in mehreren Zeitungen mitgetheilte Nachricht von einer Entfugung des Großherzogs, um gewissen Restaurationsideen einen erleichterten Eingang zu verschaffen, hat hier überall Erstaunen erregt, da hier von derartigen Plänen nirgend etwas bekannt ist. Der Großherzog ist übrigens erst kürzlich von einer Badereise zurückgekehrt. Die fragliche Nachricht ist schon wegen der zu Grunde gelegten Motive nicht glaubhaft.

\* Bremen, 8. Sept. Das gestrige Missionsblatt gibt den Verlust der norddeutschen Missionsgesellschaft auf folgende Weise an: Der Mann, der stets, so lange eine Missionsgesellschaft in Bremen ist, mit der größten Treue, mit der uneigennützigsten Aufopferung, wie Alle meinten, die Verwaltung der Kasse und das ganze Rechnungswesen besorgt hat, ist als der schrecklichste Betrüger, als der entsetzlichste Heuchler offenbar geworden. Wie er die Kirchenkasse von St. Stephani bestohlen, wie er auf Treue und Glauben von Privatleuten ihm anvertrautes Gut durchgebracht hat, so hat er auch Alles, was unsere Missionsgesellschaft als Gaben der Liebe empfangen hatte, circa 9000 Thlr., soweit es nicht schon für die Mission verausgabt war, auf die empörendste Weise verschwendet und vergeudet. Als von den sämtlichen Vereinen der norddeutschen Missionsgesellschaft die Leitung derselben an Bremen übertragen war, sahen wir manche Freunde der Mission mit schwerem Herzen daraus scheiden; dagegen blieb Einer darin, von dem es Vielen lieber gewesen wäre, wenn er ausgetreten. Nicht aber weil man in seine Rechlichkeit Zweifel setzte, sondern wegen seiner Stille und Leppigkeit. Dieser Mann, der keinen Sonntag in der Kirche fehlte, der regelmäßig zum heiligen Abendmahl ging, der von Seiten des Staats das unbedingtste Vertrauen genoss, der viele Jahre Bauherr an St. Stephani war, das Christenthum laut vor der Welt bekannte, der, wo er nur konnte, die Christen fast mit Gewalt an sich heranzog und kein Maß wußte in Erweisung von Freundlichkeit und zuvorkommender Liebe, dieser Mann hat seit dem Jahre 1805, also 45 Jahre lang, nur von fremdem Gelde gelebt, hat alle seine Ausgaben, seinen ganzen widerlich üppigen Haushalt, alle seine Geschenke, alle seine reichen Wohlthaten von gestohlenem Gelde gemacht! Alle Vermächnisse, die dienen sollten, frank zurückgekommene Missionare zu unterstützen, ein Capital von 800 Thlr., das ein Mann, den wir nicht kennen, durch die dritte Hand uns hatte zu stellen lassen, mit der Bedingung, daß er bis zu seinem Lebensende die Zinsen davon erhalte, ferner die in der letzten Zeit eingekommenen Gaben für Glocken und Abendmahlsgeräth auf Taranaki — sind verloren, verloren durch schändliches Praffen!

\* Lübeck, 7. Sept. Zuverlässigen Nachrichten zufolge, die heute aus dem Lauenburgischen hier eintreffen, hat gestern Staatsrath Susemihl, Präsident der königlichen Regierung, nachdem derselbe vorgestern noch einer Sitzung des Collegiums präsidirte, einen erbetenen Urlaub erhalten und angetreten. Es ist bekannt, daß erwähnter Susemihl mehrere früher erlassene königliche Rescripte nicht unterzeichnete, wie es hieß, weil derselbe unter Protestation gegen eine hohe Steueraushebung um seine Entlassung nachgesucht hatte. Es fragt sich nur, ob der gegenwärtig erhaltene Urlaub, der auf unbestimmte Zeit ertheilt worden sein soll, nicht fast einer Entlassung gleichkommt; wenigstens ist das Publicum der Ansicht, daß die Dauer des Urlaubs von dem Ausfalle der Verhandlungen in den deutsch-dänischen Angelegenheiten abhängen dürfte. — Heute früh halb 8 Uhr machten die Directionsmitglieder der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft eine Probe- und Lustfahrt nach Rageburg, die wahrscheinlich auch bis Mölln und Büchen ausgedehnt worden sein wird. Senator Dr. Curtius, welcher die Bahn gestern befuhr, gab der Direction in Rageburg ein solennes Frühstück. In diesen Tagen wird die interimistische Bahnhofshalle hierorts gehoben werden.

Samburg, 7. Sept. Heute Vormittags starb hier der Gründer, Eigenthümer, Herausgeber und Verleger der Börsenhalle, Hr. Oberalter Gerhard v. Hoyer, im 81. Lebensjahre. — Wenn man einem zuweilen gutunterrichteten hiesigen Localblatte, dem Beobachter, trauen darf, so ist das Gerücht, daß der Senat demnächst der Bürgerschaft ein neues Pressegesez, oder vielmehr das wenig modificirte frühere und schon einmal abgeschlagene, vorzulegen beabsichtige, durchaus unbegründet. — Dasselbe Blatt will wissen, der Senat gehe noch immer mit dem Gedanken um, den Commandeur unsers Contingents, Oberst Schohl, zu pensioniren und werde bei Wiederbesetzung seiner Stelle besonders auf drei Bewerber, den frühern Oberbefehlshaber der schleswig-holsteinischen Armee, Frhrn. v. d. Horst, den frühern Chef der schles-

wig-holsteinischen Artillerie, Generalmajor v. Wiffel, und den frühern kurhessischen Kriegsminister Oberst Bödker, reflectiren; Generalmajor v. Wiffel habe die meiste Aussicht, gewählt zu werden. (Wef.-Z.)

X Wien, 7. Sept. Unser Handelsministerium entwickelt eine lebhaftere Thätigkeit in den Beratungen über den Betrieb der Eisenbahnen, an denen auch die Directionsmitglieder der Privatbahnen theilnehmen. Mit gleicher Thätigkeit wird auch an der Organisation der k. k. Kriegsmarine gearbeitet; wie es verlautet, wird das Marineobercommando einen Admiralsrath zur Seite erhalten. Auch im Cultusministerium ist man nicht müßig, und man beschäftigt sich darin mit der bevorstehenden Klosterreform, über die auch die Prälaten und Aebte ihr Votum abgeben möchten, weshalb sie sich eigens als Bittsteller an die Regierung gewendet haben. Mehrere Bischöfe der Monarchie werden nach dem Beispiele des Fürstbischöf von Sedau Hirtenbriefe erlassen, in denen sie die Bedeutung der kaiserlichen Erlasse vom 20. Aug. ihren Gläubigen an das Herz legen. — Aus der Croce di Savola erfährt man, daß das neapolitanische Cabinet gegenwärtig mit den Höfen von Wien, Rom, Parma und Modena in Unterhandlungen stehe, um eine Proclamation zu erlassen, in der frischweg ausgesprochen wird, daß die italienischen Regierungen, weit entfernt, grausam gewesen zu sein, eine langmüthige und zu milde Mäßigung in der Anwendung ihrer legitimen Vertheidigung gezeigt haben. Was kümmert uns die Reaction in Italien? werden Viele denken, und Manche darunter, die der Politik längst den Rücken gekehrt haben, trösten sich mit Diesem und Jenem und vielleicht auch mit dem Jahresberichte der Handelskammer an das Ministerium, nach welchem die Einführung des neuen Zolltarifs in Abstufungen als erwünscht bezeichnet, auf die Nothwendigkeit der Regelung der Valuta hingewiesen und schließlich die Errichtung von Gewerbebanken, Gewerbeschulen, ein neues Gewerbe-gesez und die Regelung des Waarentransportes auf den Eisenbahnen gewünscht wird... und diese „Stillen im Lande“ haben endlich auch recht.

### Schweiz.

Δ Aus der Schweiz, 4. Sept. Der Baumeister Rüder hat den Plan zum Bundesrathshause in Bern in der Weise zur Vollendung gebracht, daß derselbe, den Vorzügen der frühern Vorschläge anderer Architekten und den Kritiken der bernischen Experten Rechnung tragend, Alles in sich vereinigt, was zu wünschen übrig blieb, weshalb der Plan von den Experten entschieden zur Annahme empfohlen wurde. Am 1. Sept. beschloß der Gemeinderath einstimmig, die Annahme desselben der Gemeinde vorzutragen, welche sich noch in diesem Monat versammeln soll. So wäre denn dieses altgewordene Project des neuen eidgenössischen Bundes der Verwirklichung endlich nahe gerückt. Die Gesammtkosten des Bundesrathshauses werden auf über 1 Mill. Fr. beanschlagt. — Der Große Rath von Freiburg, welcher am 17. Sept. zusammentritt, wird sich unter Anderm mit den Gesezentswürfen befassen über die freie Ausübung der vom Staate anerkannten christlichen Confessionen, über die Verwaltung der geistlichen Güter und über Verbundenheiten für fremde Militairdienste. Nach dem Entwurfe des Werbegesezes wird der Werber mit Verlust der bürgerlichen Rechte während 10—15 Jahren, mit correctioneller Haft von 2—4 Jahren und mit einer Buße von 1000—1500 Fr. bedroht; der Angeworbene aber mit dem Verluste der bürgerlichen Rechte während 5—10 Jahren und mit correctioneller Haft von 1—2 Jahren. Es ist gewiß wahr, daß nur die Strenge des Gesezes allein es vermögen würde, der allgewohnten Werberei in der Schweiz, diesem Schmachsmakel des freien Volks, kräftig zu wehren. Hoffentlich werden die übrigen Cantone es den Freiburgern nachthun, durch Creirung von Straf-gesezen dem Unwesen ein Ende zu machen. — Der Urheber der frevelhaften Flintenschüsse von einer österreichischen Wache über den Luganersee gegen eine am schweizerischen Ufer fahrende Barke bei der Zollstätte Buro, in welcher sich eidgenössische Zollbeamte befanden, wurde, wie unsere Zeitungen melden, für sein Vergehen 48 Stunden an kurze Ketten gelegt (in den polnischen Bod gesperrt), in seinem Grade suspendirt und mußte noch eine längere Gefangenbuße leiden. — Jetzt sollen wieder an der badischen Grenze vielerlei Grenzplackereien vorkommen. Der Aargauer Zeitung wird von Laufenburg geschrieben, es werden keine Badenser mehr in die Schweiz hinübergelassen, außer sie seien mit einer Erlaubnißkarte eines Truppencommandanten von Lörrach versehen. Selbst zu Märkten in den angrenzenden Schweizerflecken werden die Nachbarn ohne solche Erlaubnißscheine von den badischen Grenzwächtern nicht durchgelassen.

Aus der Schweiz, 5. Sept. Die patriotischen Vereine von Neuenburg rüsten sich mit allem Eifer und allen Mitteln, um am 12. Sept. eine Antwort auf die royalistische Demonstration zu geben. Wie ich höre, soll sich darauf allein die Rache gegen die Royalisten beschränken. Man scheint sogar die Festlichkeiten zu theilen und einige Gemeinden erst zwei Tage später, am 14. Sept., feiern zu lassen, um nicht in der festlichen Aufregung der ganzen Bevölkerung einen größern Anlaß zu Creissen zu bieten. Neuenburg selbst will die Lobpreisung des Cantons am 12. Sept. begehen, dagegen werden die Patrioten von La-Chaux-de-Fonds und Val-de-Ruz sich erst am 14. Sept. in Fontaines zur Festlichkeit vereinigen. Locle und Val-de-Travers feiern in La Brévine. (Corr.-B.)

### Frankreich.

\* Paris, 6. Sept. Das Journal des Debats, welches bisher vorsichtig über die Abschaffung des Constitutionalismus in Oesterreich ge-

schrieben und-fran-  
dürfte-int-  
sein, zu  
gegen die  
sen zusie-  
nach ihre  
die direct-  
schreiben  
lichkeit  
rathung  
digen“  
donnanze  
den zu se-  
Leben ge-  
sich nicht  
mern un-  
wärtigen  
konnte m  
Speculat-  
gang von  
zu den  
und blieb  
muß von  
Bon Tag-  
ordnung  
samtman-  
Kräfte.“  
Die octro-  
nerale un-  
octroyirt  
bereits a  
nal des  
der Gleich-  
im voraus  
gar keine  
daher, d  
nicht gefe-  
Fürsten  
worden,  
Diese Re-  
in den er-  
war“.  
theile er-  
ein Stüg-  
genug zu  
nur eine  
der allm-  
unausföh-  
für gut,  
Ende zu  
heit „den  
einen Se-  
ferlichen  
ändern o-  
liche Min-  
tion mach-  
weg um  
gung der

### Rom

Es  
sche Vers-  
periodisch  
beinahe  
gesehen  
barbarisch  
Insel für  
englische  
des Gese-  
unbestreit-  
dies hind-  
empört se-  
es aus d  
gewonner  
müsse bis  
gewiß, a  
allen Pu-  
her ober-  
schen Re-  
unter Re-  
men mit  
derte auf  
Hundert  
Amerikas

hatte, beschäftigt sich heute, nachdem bereits alle deutschen und französischen Journale ihr Urtheil abgegeben, mit dieser Frage. Es dürfte indessen außer dem Journal des Débats wol Niemand eingefallen sein, zu behaupten, der Kaiser von Oesterreich habe aus Folgsamkeit gegen die Demokraten so gehandelt. Die europäischen Demokraten müssen zufrieden sein, so beginnt der Artikel, der Kaiser von Oesterreich hat nach ihrem Wunsche gehandelt, indem er einfach und ohne Umstände die directe und persönliche Regierung eingeführt hat. In den Cabinetschreiben findet das Journal des Débats die Anordnung, „über die Möglichkeit einer Verfassung zu berichten“, sehr überflüssig, denn „jede Verfassung wird mit der Ratification der Abschaffung der Verfassung endigen“. Nach dem Journal des Débats scheinen die kaiserlichen Donnanzen vom Publicum mit vieler Gleichgültigkeit aufgenommen worden zu sein, da sie in der That nur „der Todenschein einer nie ins Leben getretenen Verfassung“ waren. Das Journal des Débats fühlt sich nicht bewogen, über die Aufhebung dieser Verfassung zu jammern und zu trauern, da sie nicht lebensfähig und bei dem gegenwärtigen Stande Centraluropas örtlich unpassend war. Vor 1848 konnte man von friedlicher Entwicklung träumen, heute wäre eine solche Speculation selbst für Deutschland zu stark. Oesterreich ging ohne Uebergang von Metternich zu den Studenten und lehrte von den Studenten zu den Generalen zurück. Die Verfassung kam zwischen zwei Feuer und blieb am Platze. „Der Absolutismus von oben und der Absolutismus von unten vollenden dasselbe Werk: die Vernichtung der Freiheit. Von Tag zu Tag und mehr und mehr stellt sich Europa in Schlachtordnung. Auf die Drohung des von der Demagogie angeführten Gesamttangriffs antworten die Regierungen durch die Concentrirung ihrer Kräfte.“ Wir wollen in diesem Artikel nur ein Factum berichten. Die octroyirte Verfassung konnte unmöglich in das Kreuzfeuer der Generale und Studenten kommen, weil die Verfassung am 4. März 1849 octroyirt wurde, die Macht der Studenten aber mit dem 31. Oct. 1848 bereits aufgehört hatte. In einem zweiten Artikel läßt sich das Journal des Débats aus Wien schreiben, daß die Regierung so sehr von der Gleichgültigkeit des Publicums in der Hauptstadt und den Provinzen im voraus überzeugt war, daß nirgend die Truppen consignirt und gar keine Vorsichtsmaßregeln getroffen waren. Die Regierung findet daher, daß die Maßregeln gebilligt und die Popularität des Kaisers nicht geschmälert worden. — Diese Abschaffung der Verfassung ist vom Fürsten Schwarzenberg in einer Note an alle Gesandtschaften erläutert worden, deren Inhalt wir nach dem Journal des Débats mittheilen. Diese Note beginnt mit einer kurzen Skizze der Lage des Kaiserstaats in den ersten Monaten des Jahres 1849, wo die Revolution „überall war“. Dennoch hatten die kaiserlichen Truppen damals große Vortheile ertragen. Man glaubte, eine einheitliche Verfassung könnte ein Stützpunkt sein, hatte aber wegen der Kürze der Zeit nicht Muße genug zum Studium ihrer Grundprincipien. Die Verfassung war daher nur eine Copie fremder Muster, deren Fehler man bald erkannte. Mit der allmählichen Herstellung der Ordnung wurde die Verfassung immer unausführbarer, ihre Anwendung gefährlicher. Der Kaiser hielt es also für gut, der „durch die Acte vom 4. März unterhaltenen Fiction ein Ende zu machen“. Der Kaiser, welcher aus freier Machtvollkommenheit „den offenen Brief“ vom 4. März erlassen, hat sich weder durch einen Schwur noch durch eine Concession oder Winkung seiner kaiserlichen Autorität an sie gebunden, kann sie nach seiner Ueberzeugung ändern oder abschaffen und ist dafür nur Gott verantwortlich. Der kaiserliche Minister protestirt endlich gegen die Zumuthung, der Kaiser wolle Reaction machen, er will nur strenge Geseßlichkeit und daher handelt es sich keineswegs um Wiederherstellung abgeschaffter Privilegien, noch um Beeinträchtigung der seit 1848 in Bezug auf Güter und Personen zuerkannten Rechte.

### Großbritannien.

London, 6. Sept.

Es ist der merkwürdige Fall eingetreten, daß die gesammte englische Presse von Times und Morning Post bis zu den eben ausgegebenen periodischen Blättern dieser Woche in der americano-cubanischen Frage beinahe ein und dasselbe Raisonnement führt. Vom Ton und Stil abgesehen sind sie sämmtlich darin einig, daß die große Fülllade ebenso barbarisch als unpolitisch war, daß mit ihr der Verlust der kostbaren Insel für die spanische Krone eingeleitet sein dürfte. Auch darin ist die englische Presse einig, daß die Bestrafung der Abenteuerer in aller Form des Geseßes vor sich gegangen sei. Die spanische Regierung hatte ein unbestreitbares Recht, die Gefangenen als Räuber zu behandeln, aber dies hindere nicht, daß jede civilisirte Nation über den rohen Massacre empört sein müsse, daß namentlich Jungamerika nicht ruhen werde, bis es aus dem Blute der Hingerichteten einen neuen Staat für seine Union gewonnen haben werde. Die Mäßigung der amerikanischen Regierung müsse bis jetzt von allen Regierungen lobend anerkannt werden, das sei gewiß, aber wie lange werde Washington widerstehen können, wenn auf allen Punkten der Union die Fahne der Rache aufgezogen wird? Früher oder später müsse Cuba fallen, fallen durch die Schuld der spanischen Regierung, welche starkköpfig darauf bestand, ihre Colonie mitten unter Republiken und freiorganisirten Staaten, nach mittelalterlichen Formen mit dem absoluten Militairgeseße zu regieren. Schon stehen Hunderte auf, um die 50 Gerichteteten zu rächen. Werden auch die neuen Hunderte geschlagen, dann strömen Tausende an ihre Stelle. Der Zorn Amerikas ist geweckt und Cuba ist für Spanien verloren, so rufen die

Blätter im Chorus, und keins von allen läßt es sich bis heute einfalsen, einer englischen Intervention das Wort zu reden. An eine Intervention von anderer Seite glaubt hier, wie schon gestern bemerkt, ebenfalls Niemand.

— Der pariser Timescorrespondent macht jetzt die versprochenen weiteren Enthüllungen über die Politik des Hauses Orleans. Er will dieselben theils aus Briefen, die er direct von dem Hof zu Claremont erhielt, theils aus dem Munde von einflussreichen Besuchern Claremonts geschöpft haben. Sie enthalten eine detaillirte Bestätigung seiner früheren Darstellung, wonach die erkönnliche Familie die Candidatur Joinville's jedenfalls begünstigen und benützen, aber keinesfalls offen anerkennen will, um sie im schlimmsten Falle desavouiren zu können. Dies Verhalten habe auf die Partei einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht und zu Erklärungen geführt, welche den Prinzen von Joinville selbst sowie den Herzog von Nemours zum Nachdenken und Zaubern bewogen. Aber die Herzogin von Orleans, von welcher der Plan ausgegangen, lasse sich nicht von der Durchführung abschrecken, und ihr Einfluß sei in der Familie der vorherrschende. So äußerte sie, angeblich, gegen einen Obersten der pariser Nationalgarde, der als Jugendfreund des verstorbenen Herzogs von Orleans mit besonderm Vertrauen von ihr (in London) empfangen wurde: „Die Candidatur des Prinzen von Joinville muß auf jede Weise besprochen und auf das Tapet gebracht, sie muß durchgeführt werden. Es ist eine Angelegenheit von der größten Bedeutung, Sie müssen sich der Sache annehmen, und das ohne Furcht. Mein Schwager Joinville wird ein aufrichtiger, ernsthafter, ehrlicher Präsident sein. Er wird auch die Republik zurückgeben, wie er sie übernommen haben wird, denn er wird auf die Constitution schwören, und diesen Eid unverbrüchlich halten.“ „Trotz der Erklärungen der Herzogin über die Loyalität des Prinzen, und die Gewißheit, daß er die Republik unbeslekt, wie er sie übernommen, zurückgeben wird“, sagt der Correspondent an einer andern Stelle, „sind ihre Gründe Jedem klar, der einen Augenblick nachdenken will. Der neue Präsident wird natürlich auf vier Jahre erwählt werden; seine Vollmacht wird im Jahr 1856 erlöschen, d. h. drei Monate vor der Großjährigkeit des Grafen von Paris, der am 24. Aug. 1856 mündig wird, sodas Prinz Joinville nur nöthig haben wird, drei Monate länger die Regierung, als Regent, zu behaupten, um den Julithron für seinen Neffen wieder aufzurichten. Es kann nicht überraschen, daß eine solche Aussicht, von gewandten und beredten Rathgebern ausgemalt, im Stande war, die Mutter des Grafen von Paris sowie die Dnkel des jungen Prinzen zu verführen.“

— Von betreffender Seite sind uns nachstehende Zeilen mit der Bitte um ihre Veröffentlichung zugegangen: „In Nr. 435 der Deutschen Allgemeinen Zeitung vom 25. Aug. hieß es bei Gelegenheit der englischen Tagesblätter und der von ihnen gemachten Anstrengungen zur Befreiung von Taxen, welchen sie unterworfen sind, daß die Daily News ihren Unternehmern ungeheure Opfer gekostet habe und die H. Suse und Sibeth sich unter diesen Unternehmern befänden. Es wird hiermit aufs bestimmteste widerrufen, daß die H. Suse und Sibeth zu jenen Unternehmern gehören, noch zu irgend einer Zeit seit dem Erscheinen der Zeitung dazu gehört haben.“

### Amerika.

Ein Brief aus Havana an den Herald schildert die Hinrichtung der 50 gefangenen Amerikaner auf Cuba in folgender Weise: Heute sind wir Zeugen der brutalsten und muthwilligsten Unmenschlichkeit gewesen, welche die Jahrbücher der Geschichte aufzuweisen haben. Diese spanischen Behörden, nicht zufrieden mit dem Tode dieser unglücklichen und vielleicht irreführten Männer, verdienen eine exemplarische Züchtigung für die Schändung der entseelten Leichen unserer tapfern Landsleute, die sie sich erlaubt haben. Heute Morgen wurden 40 Amerikaner, vier Irländer, ein Schotte, ein Italiener, einer von den Philippinischen Inseln, zwei Havaneser und zwei Deutsche oder Ungarn (Eduard Kulmann und Georg A. Arnold) erschossen. Die Gefangenen ertrugen ihr Schicksal mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit. Es wurden immer Zwölf zur Zeit auf den Richtplatz geführt; Sechs davon mußten knien, und nachdem sie getödtet waren, mußten die andern Sechs um die Leichen ihrer Kameraden herummarschiren und dann ihrerseits knien. Die verstümmelten und geschändeten Leichen wurden späterhin bei sechsen oder sieben zusammengehäuft, in alte Leichentücher gewickelt, und auf eine grauen- und ekelregende Weise von dem Auswurf des farbigen Pöbels, der eigens dazu gedungen war und die Leichen ihrer Kleider beraubte und sie verstümmelte, fortgeschleift. Die Erschossenen hatten den höchst verwegenen Versuch gemacht, zur See in vier Booten nach Cabanos zu gelangen, um die Besatzung des Forts zu überrumpeln, wurden aber von dem spanischen Admiral nach einem vierstündigen höchst hartnäckigen Widerstande gefangen genommen. Man rechnet, daß nicht weniger als 329 Soldaten und Seeleute beschäftigt waren, um diese tapfern 50 Amerikaner zu fangen.

### Königreich Sachsen.

Bauzen, 7. Sept. Auch von der hiesigen Polizei wurde nach den jetzt so verrufenen Bücherumschlägen Nachfrage gehalten, jedoch ohne Resultat. — Am Abend des 4. Sept. wurde die Tochter des hiesigen Maurermeisters M. durch einen Stich in den Oberarm nicht unbedeutend verlegt; ein Motiv zu dieser That, die auf einer lebhaften

Strasse und Abends um 8 Uhr, wo noch Leute genug auf den Beinen sind, vorkommt, kann man sich um so weniger denken, da das Mädchen den Schuljahren noch nicht entwachsen ist. — Vorgestern wurde einer Anzahl Raifangelegten, die fast alle dem Gewerbestande angehören, das erste Urtheil des Appellationsgerichtes publicirt. Durch dasselbe wurden wegen Zerschlagung der Eisenbahn, widerrechtlicher Gefangenahme des Majors v. Jeschau und heftigster Mißhandlung des Stenographen Schulze verurtheilt: Oberlehrer Bohle (in Amerika) zu acht Jahren, Eisenhändler Wartschlag zu drei Jahren, Knopfmacher Werner, Stricker Darshan, Kopist Gule, Dehonom Ballmann, Nagelschmied Reimann, die Dehonom Gebrüder Kube und der Tagearbeiter Richter jeder zu zwei Jahren Zuchthaus, die beiden Fleischermeister Hentschel und Schulze zu zwei und resp. einem Jahr Landesgefängniß, sowie der Schuhmacher Gschlein wegen Abreisen der königlichen Proclamationen zu zwölf Tagen Gefängniß. Außer diesen Personen befindet sich dormalen noch der Schaffschleibereibesitzer Hermann von hier wegen Theilnahme am Barrikadenkampfe zu Dresden in Untersuchung, und es werden die wider diesen ergangenen Acten ebenfalls in den nächsten Tagen geschlossen werden. — Gestern wurde bei den hiesigen Schultwaarenhandlungen nach Schnupftüchern gefahndet, die mit den Bildnissen einiger hervorragenden aber mißliebigen Persönlichkeiten geziert sind; in einer solchen Waarenhandlung fand man noch vier Stück davon vor. (S. E. 3.)

Handel und Industrie.

Salzburg, 5. Sept. Gestern Nachmittag wurden von den Mitgliedern der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe bei erstmaligem günstigen Wetter Excursionen gemacht, um Wirthschaften und Naturschönheiten in der Umgegend der Stadt in Augenschein zu nehmen. Erzherzog Johann machte den Führer und Director, erklärte die landesüblichen Einrichtungen und Verfahrensweisen, trug selbst landwirthschaftliche Geräthe zur Strafe und erzählte während der Bergsteigen von den feierlichen Volksbelustigungen. — In der heutigen Sitzung der vereinigten Sectionen für Wein- und Obstbau und für Naturwissenschaft wurde über die Krankheit der Reben verhandelt, wozu kranker Reben aus Italien gesandt worden waren. Das Wesen der Krankheit ergab sich, nachdem man die kranken Reben unter einem hundert mal vergrößerten Mikroskope beobachtet hatte, als eine Pilzart. Ueber die Ursache der Krankheit konnte man sich aber nicht

einigen; jedoch liegt die Vermuthung sehr nahe, daß sie, wie die Kartoffelkrankheit, aus atmosphärischen Einflüssen entsteht. In den abgemessenen Sitzungen wurde der Wunsch ausgesprochen, daß, einestheils um die Wissenschaft der Meteorologie zu befördern, andertheils dem Landwirth praktisch zu nützen, auf allen telegraphischen Stationen meteorologische Beobachtungen angestellt, diese dem meteorologischen Centralbureau mitgetheilt und von diesem in den gelesesten politischen Blättern veröffentlicht werden möchten. Ein Antrag der naturwissenschaftlichen Section, daß die Regierungen angegangen werden möchten, die nöthigen Mittel zu bewilligen, um Versuche hinsichtlich der Selbstentzündung feucht eingebrachten Heues anzustellen, wurde abgelehnt, weil es Thatsache sei, daß sich feucht eingebrachtes Heu unter von selbst entzündet und Brände veranlassen könne. Ein Gegenstand lebhafter Verhandlungen war die Drainage d. h. die Trockenlegung des Bodens mittels eines Systems unterirdischer Entwässerungsröhren. Die Drainage, in England schon allgemein eingeführt, hat sich auch in Deutschland in der neuesten Zeit sehr verbreitet, und sie wurde von allen Rednern als die wichtigste Melioration bezeichnet, welche in der Landwirtschaft eingeführt werden könnte. Die Hauptvorteile der Drainage bestehen darin, daß dem Boden durch die unterirdischen Röhren der Zutritt der atmosphärischen Luft ermöglicht ist, daß er um 5° C. erwärmt und daß er trocken gelegt, gleichzeitig aber noch durch den nächtlichen Thau befeuchtet wird. Wichtig für die Drainage ist eine gute und wohlfeile Drainröhrenmaschine (als solche wurde die Williams'sche zu einem Preise von 100 Thaler empfohlen), die Unterweisung einer großen Anzahl Arbeiter zu den Arbeiten der Drainage, um dieselbe zweckmäßig und billig auszuführen und das Verfahren unter die Landwirthe zu verbreiten, und die Erlassung eines Gesetzes, welches bestimmt, daß das durch die Drainage abgeleitete unterirdische Wasser auch durch fremde Grundstücke geführt werden könne. In Bezug auf die Frage über neue Geräthe und Maschinen wurde nur der Körnigkühler-Maschine gedacht, welche sich unzweifelhaft bewährt. Dies geht nicht nur daraus hervor, daß im vorigen Jahre in England 1330 solche Maschinen verkauft worden sind, sondern auch daraus, daß die Maschine auch in Wärrhen schon in 15—18 Exemplaren in Gebrauch ist, und zwar zu größter Zufriedenheit. Wo daher Mangel an Menschenhänden ist, da ist diese Entemmaschine zu empfehlen.

Leipzig, 9. Sept. Leipzig-Dresden, 147 Br., 148 1/2 S.; Sächs. Bair. 87 1/2 Br., 86 1/2 S.; Sächs. Schleische 100 Br., 99 1/2 S.; Ebbau, Sittau 26 1/2 Br., 26 Br.; Ragdb. Leipzig 231 Br., 230 S.; Berl.-Anh. 113 Br.; Berl. Stett. 128 1/2 S.; Rdn. Mind. 108 1/2 Br., 108 S.; Thüringer 78 Br., 77 1/2 S.; Fr. B. Nordb. 39 Br., 37 1/2 S.; Altona-Kiel 110 1/2 Br., 110 S.; Anhalt-Deffauer Landesb. Lit. A. 145 1/2 S.; Lit. B. 120 S.; Preuß. Bankantheil 99 1/2 Br.; Wiener Bankn. 87 Br., 86 1/2 S.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße, Nr. 8) und Dresden (bei E. Häner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2)

Aufforderung zur Subscription zu einem Denkmal für Oken.

Wenn gleich, aere perennius, der Name unseres Oken in der Geschichte der deutschen Wissenschaft unvergessen sein wird, so war doch, nach der Ansicht des am 11. August d. J. Gehmtes, die größte Ehre, die das Vaterland großen Mitbürgern erweisen könne, wie bei den alten Griechen und Römern, die Errichtung eines öffentlichen Ehrendenkmals, einer Büste oder eines Standbildes an dem Orte des vorzüglichsten Wirkens des Verstorbenen. — Ein solches, eine ehrene Büste ihres Fremdes und Lehrers, gedenken die Unterzeichneten an dem Orte, wo derselbe vorzüglich gewirkt, in der Universitätsstadt Jena, als öffentliches Standbild zu errichten, und sie fordern alle Freunde, Schüler und Verehrer des großen Mannes in und außerhalb Deutschlands auf, durch Subscription zu den Kosten dieses nationalen Denkmals eines Mannes beizutragen, der, im Leben wie in der Wissenschaft, unermüdet thätig, einen Thron der Begeisterung für das Beste des Lebens zu errichten verstand, welcher nachhaltig auf Jahrhunderte wirken möge, und der, ein Märtyrer seiner Zeit, im dankbaren Auslande die philosophische Ruhe des Alters suchen mußte, die ihm das Vaterland verweigerte.

in Jena, in der Stadt, in welcher Oken im Jugend- und Mannesalter mit Freuden wirkte, die er in Rummern verließ, und an der sein Herz bis ans Lebendende mit Sehnsucht hing. Die Büste wird auf einer geschlossenen Brantstraße errichtet werden, welche außer andern Emblemen die Inschrift trägt:

LAURENTIUS OKEN  
NATUS  
ORTENAVIAE D. II M. AUG. A. MDCCCLXIX  
DEFUNCTUS  
TURICI HELVET. D. XI M. AUG. A. MDCCCLII  
Wir erlassen diesen Aufruf zur Zusammenbringung der Kosten, die zum Aufstellen der Büste wahrscheinlich nicht übersteigen werden, bitten die Freunde Oken's, Subskribenten zu sammeln und die bewilligten Summen an den mitunterzeichneten Obmann des Hofrath D. Gutschke in Jena bis zum 1. Januar 1859 einzusenden. Sobald eine namhafte Summe subskribirt ist, wird eine ausführlichere Nachricht das Nähere angeben. Jena und Bern, 1. Sept. 1851.

Dr. D. G. Giesecke, Dr. G. Gutschke,  
Seheimer Hofrath und Prof. zu Jena. Seheimer Hofrath und Prof. zu Jena.  
Dr. Fr. Wilt. Theile,  
Professor in Bern. (2304)

Schweizerische Nordbahn-Gesellschaft.

Die Herren Actionaire der Schweizerischen Nordbahn-Gesellschaft werden hiermit eingeladen sich

Donnerstag den 9. October I. J.  
zu einer ordentlichen Generalversammlung in Zürich einzufinden, um die im §. 29 a b & c der Statuten festgesetzten Geschäfte vorzunehmen. Die Verhandlungen beginnen Morgens um 10 Uhr im alten Schützenhause. Jeder Actionaire, der daran Theil zu nehmen wünscht, muß sich an einem der vorhergehenden drei Tage (6. 7. und 8. October) auf dem Bureau der Direction in die Liste der Theilnehmer einzeichnen lassen, und zwar unter Vorweisung der Interimsacten, die ihm angehören, sowie derjenigen, die er zugleich zu vertreten beauftragt wäre. Statt der Letztern kann auch ein, von einem der Herren Bankiers der Gesellschaft ausgefertigtes Attestat eingereicht werden, durch welches die Befugnisse der nach Nummern zu bezeichnenden Interimsacten, sowie die Namen der Bevollmächtigten Actionaire angegeben werden.  
Zürich, den 21. Aug. 1851.

Die Direction der Schweizerischen Nordbahn-Gesellschaft.  
H. Escher-Hess, Präsident.  
R. Vogell-Wiser, Mitglied der Direction.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Loose letzter Classenziehung vom 29. Sept. bis 10. Oct. 1/2 à 41 Thlr., 1/3 à 20 1/2 Thlr., 1/4 à 10 1/4 Thlr., 1/5 à 5 1/4 Thlr. empfiehlt gegen frankirte Einzahlung der Beträge  
C. Louis Taenber, Königplatz Nr. 18, in Leipzig.

Geschichte der Stadt Weisach

von P. Rosmann und Faustine Gns.

Nebst 2 Stahlstichen und 2 Lithographien. Preis 2 Rl.

Wagner'sche Buchhandlung in Freiburg.

Ein in Rotterdam etablirter Deutscher wünscht noch einige Agenturen zu erhalten. Näheres bei Friedrich Thomae in Frankfurt a. M. franco zu erfragen.

Theater der Stadt Leipzig.

Mittwoch, 10. Sept. (46. Abonnementvorstellung.) Zum zweiten male: Der Damenkampf, oder: Ein Duell der Liebe, Lustspiel in 3 Acten, und in Prosa, von Scire und Regouvé, frei bearbeitet von Dr. W. Schröder.

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von H. W. Brockhaus in Leipzig.

Ritt...  
Selbst...  
unglück...  
einen Su...  
auf eine...  
Rede fan...  
wie auf...  
Verhältn...  
feres G...  
Diffe...  
wieder d...  
stichtige...  
ten Maß...  
Fuße. I...  
Art von...  
während...  
pflügen...  
gen war...  
Andere...  
litik den...  
tion der...  
gen Aufst...  
hebend g...  
sagung...  
Mißstimm...  
sungen de...  
Kreisen v...  
Geschichte...  
sagt das...  
Weimar...  
fication a...  
genwärtig...  
standekom...  
sich das...  
Rettung...  
Mißvergn...  
ziemlich...  
Paritätsa...  
Innen so...  
des klein...  
Maßnahm...  
Bundes...  
führen m...  
zur rech...  
die Regie...  
Sie würd...  
aufgegeb...  
digkeit ein...  
einheitlich...  
sich durch...  
Standpun...  
gen einne...  
derspruch...  
es sei auf...  
tung und...  
tion der...  
— Wie...  
ein Antrag...  
Seiten des...  
— Dem...  
würde in...  
oft erwäh...  
bei Frankf...  
— Dur...  
Gebiete de...  
mit 29,46...  
2,125,615...  
umfassend...  
gen Steuer...  
aber, und...  
igkeit, wi...